



Religion und Körper
Zeitschrift für Neues Testament
Jahrgang 14(2011), Heft 27

Tübingen: Francke 2011. 68 S. €20,00
ISSN 1435-2249

Franz Josef Backhaus (2012)

Das vorliegende Heft der „Zeitschrift für Neues Testament“ möchte der neutestamentlichen Wissenschaft einen Anstoß geben zu der Frage, ob das Neue Testament in seiner Doppelrolle als antiker Text und als Schrift einer Weltreligion Eigenes und Wesentliches zu den Körperkonzepten sagen kann, die in der gegenwärtigen Philosophie und in den Kulturwissenschaften diskutiert werden. Christian Strecker widmet sich in seinem Beitrag dem menschlichen Körper als empirischen und theoretischen Forschungsgegenstand, wobei der Körper als Produkt oder Produzent von Gesellschaft angesehen wird. Nach einem Überblick mithilfe von fünf jüngeren neutestamentlichen Studien, die sich auf innovative Weise diesem Thema widmen, folgt eine Sichtung wichtiger Forschungsthesen zu Einzelaspekten des menschlichen Körpers im Neuen Testament: der inkarnierte Körper; der Körper als Soma und Sarx; der symbolische und der physiognomische Körper; der geschlechtliche, begehrende Körper; der kranke, versehrte, besessene und geheilte Körper; der rituelle Körper; der unter Gewalt leidende und sterbende Körper; der Körper der Auferstehung. Annette Weissenrieder macht anhand ihres Diskurses über soma („Körper“ oder „Leib“) in Medizin und Philosophie der Antike deutlich, dass die neutestamentlichen Aussagen zum physischen und zum sozialen Leib vor dem Hintergrund der antiken Verstehensweisen zu sehen sind, die auch unser modernes Verständnis der biblischen Texte beeinflussen. Markus Sehmeyer wechselt mit seinem alttumswissenschaftlichen Beitrag ins Politische und zeigt ausführlich die körperlich-rituellen Dimensionen der römischen Reichsreligion auf, insbesondere des Kaiserkultes. Angesichts der Vielfalt der körperlichen Loyalitätsgesten gegenüber dem Kaiser fällt auf, dass die kniefällige Proskynese eher die Ausnahme im Herrscherkult bildet. Sehmeyer zeigt auf, dass einige dieser körperlichen Akte später eine christliche Rezeption erfahren. Francois Vouga geht in seinem Beitrag dem Thema „Körper und Realpräsenz bei Paulus“ nach. Er zeigt, dass Paulus sich für den Körper an sich nicht interessiert. Sein Interesse gilt vielmehr dem „Netz der Beziehungen, die sich im Körper miteinander verbinden und sichtbar werden“ (38).

Die Paulusbriefe verstehen einerseits den Körper als Bindeglied einer Ich-Du-Beziehung, andererseits bildet der Körper aber auch Beziehungen zu Mächten aus, die ihn bestimmen und beherrschen wollen. So symbolisiert der Körper die menschliche Fehlbarkeit und ist doch zugleich als Gabe Gottes zu verstehen, „die jede Person als Glied von Christus geschenkt bekommt und in welcher der Geist seine vielfältige Frucht trägt“ (43). Unter der Rubrik „Kontroverse“ behandeln Eckart Reinmuth und Matthias Klinghardt die Streitfrage, „ob Paulus die ekklesiale Gemeinschaft der korinthischen Gemeinde in den Abendmahlsaussagen in 1 Kor 10f. prägnant vom Körper des gekreuzigten Christus her begründet oder unter Rückgriff auf ein antik geläufiges Ethos gemeinsamer Mähler“ (1). Andrea Bieler greift abschließend unter der Rubrik „Hermeneutik und Vermittlung“ das Thema der Deutung von Krankheit und Heilung in evangelischen Gottesdiensten auf. Es geht ihr vor allem um die Frage, „wie die leibhafte Erfahrung von Kranksein im religiösen Deutungshorizont von Gottesdienstteilnehmenden zur Sprache gebracht wird und wie in den Liturgien selbst Krankheit, Heilung und Heil thematisiert werden“ (58). Das Heft schließt mit einer ausführlichen Buchrezension von Claudia Janssen, Anders ist die Schönheit der Körper. Paulus und die Auferstehung der Toten in 1 Kor 15, Gütersloh 2005 durch Jürgen K. Zangenberg.

Zitierweise Franz Josef Backhaus. Rezension zu: *Religion und Körper. (ZNT, 27). Tübingen 2011.* in: bbs 11.2014
<http://www.biblische-buecherschau.de/2014/BK_ZNT27.pdf>.